



STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

Mondnacht

STYRIARTE

PROSIT! CIN CIN! SALUD! CHEERS!
SKÅL! SANTÉ! ZUM WOHL!

**WÜNSCHEN UNSERE
WEINPARTNER**



**Das Styriarte Catering Team freut sich, Sie bei der
Weinbar auf der Picknickwiese begrüßen zu dürfen!**

SA, 22. Juni 2024 | 17 & 19.30 Uhr
Schloss Eggenberg

Mondnacht



Vor dem Südpavillon

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Eine kleine Nachtmusik, KV 525

Allegro

Romanze: Andante

Menuett: Allegretto.Trio

Rondo: Allegro

Pacific Quartet Vienna:

Yuta Takase, Violine

Simon Wiener, Violine

Chin-Ting Huang, Viola

Sarah Weilenmann, Violoncello

Obstwiese

Felix Mendelssohn (1809–1847)

Scherzo aus „Ein Sommernachtstraum“, op. 61

Arr. Wolfgang Kornberger

Glen Miller (1904–1944)

Moonlight Serenade

Arr. Wolfgang Kornberger

Will Hudson (1908–1981) / Irving Mills (1894–1985)

Moonglow

Arr. Wolfgang Kornberger

Dizzie Gillespie (1917–1993) / Frank Paparelli (1917–1973)

A Night in Tunisia

Arr. Helmut Hödl

Vienna Clarinet Connection:

Helmut Hödl, Klarinette

Rupert Fankhauser, Klarinette

Hubert Salmhofer, Bassetthorn

Wolfgang Kornberger, Bassklarinetten

Lapidarium

Luis de Narváez (ca. 1500–1552)

Canción del emperador

Guárdame las vacas

Francisco Tárrega (1852–1909)

Recuerdos de la Alhambra

José María Obeso (*1985)

Der Heilige

Agustín Lara (1897–1970)

Granada

José María Obeso, Gitarre

Planetensaal

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Abendempfindung „Abend ist’s“, KV 523

An die Einsamkeit „Sei du mein Trost“, KV 391

Franz Schubert (1797–1828)

An den Mond (Geuß, lieber Mond), D 193

An den Mond (Füllest wieder Busch und Tal), D 259

Der Wanderer an den Mond, D 870

Ungarische Melodie in h, D 817

Allegretto

Robert Schumann (1810–1856)

Mondnacht, op. 39/5

Die Lotosblume, op. 25/7

Marie-Claude Chappuis, Mezzosopran

Florian Birsak, Hammerflügel

Florian Birsak spielt auf einem Hammerflügel von Robert Brown, Salzburg 2009, nach Jacob Bertsche, um 1815.

Dauer der Veranstaltung:

je Spielort: ca. 20 Minuten

im Planetensaal: ca. 30 Minuten



Mondnacht

Weil die kürzeste Nacht des Jahres 2024 eine Vollmond-Nacht ist, nutzt die Styriarte Schloss Eggenberg und seinen berühmten Park zu einer Tetralogie der Mondlicht-Klänge. Die ersten drei Stationen werden separat absolviert: Mozart für Streicher vor dem Südpavillon, Miller und Mendelssohn für Klarinetten auf der Obstwiese und Spanisches für Gitarre im Lapidarium. Zum Schluss kommen alle drei Gruppen im Planetensaal zusammen, um den schönsten nächtlichen Liedern von Mozart, Schubert und Schumann zu lauschen. Die Wettervorhersage war bei Drucklegung dieses Programmhefts noch nicht eindeutig. Ob der „Silberschimmer“ des Mondes heute Abend nur in der Musik aufscheinen wird oder sich gar am Himmel zeigt, bleibt die einzige Unsicherheit des Abends.

Ad notam

„Eine kleine NachtMusick“ vor dem Südpavillon

Am 10. August 1787 trug Mozart „Eine kleine NachtMusick“ in sein „Verzeichnüß aller meiner Werke“ ein. Es war seit Ende Juni das erste Stück, das er dort als vollendet vermerkte, denn die sieben Wochen dazwischen hatte er ausschließlich der Arbeit am „Don Giovanni“ gewidmet. Die „kleine NachtMusick“ war also eine Art Befreiung von der anstrengenden Opernarbeit. Vielleicht mutet sie deshalb so heiter und so beschwingt an: Mozart war eine Last von den Schultern genommen. Im „Verzeichnüß“ findet sich auch ein Indiz dafür, wem diese sommerliche Streichermusik zugedacht war. Am 29. Mai vollendete Mozart die vierhändige Klaviersonate KV 521 für seine Schülerin Franziska von Jacquin. Deren Flöte spielender und singender Bruder Gottfried war der Intimus des Komponisten in der Zeit des „Don Giovanni“. Es ist also wahrscheinlich, dass die „kleine NachtMusick“ für jenen geselligen Kreis entstanden ist, den die Kinder von Jacquin in ihrem Sommerdomizil auf der Wiener Landstraße um sich versammelten. Der Vater hielt als Botanik-Professor großes Haus für Akademiker. Die Kinder versammelten in ihrem Garten vor allem musikalische Freunde um sich – zum „Kegelschieben“, Singen, Musizieren und für andere sommerliche Vergnügungen. In diesem Kreis konnte die „kleine NachtMusick“ ihren ganzen Zauber entfalten, gespielt von Streichern der Hofkapelle mit Mozart an der Bratsche.

Seit der Uraufführung im August 1787 ist dem berühmten Werk leider ein Satz abhandengekommen. Mozart zählte nämlich im Werkverzeichnis fünf Sätze auf: „Eine kleine NachtMusick. bestehend in einem Allegro, Menuett und Trio. – Romance. Menuett und Trio, und finale.“ Das Menuett mit Trio vor der Romanze wurde aus der

autografen Partitur entfernt. KV 525 ist also streng genommen ein Fragment. An das Allegro mit dem berühmten Hauptthema und den flackernden Laternenlichtern im Streicherklang schloss sich im Original ein erstes Menuett an, das sicher galanter angelegt war als das etwas simple zweite Menuett. Letzteres ist durch seine Satzweise in Oktaven, durch die simple Melodie und den holprigen Rhythmus offenbar eine Parodie, ebenso das „leierige“ Trio. Umso zärtlicher klingt davor die Romanze, eine vollendete Idylle für einen warmen Sommerabend. Das Rondo hat ein so mitreißendes, klanglich delikates Thema und so fein ausgearbeitete Episoden, dass es Mozarts Originaltitel „finale“ rechtfertigt – eines seiner besten Wiener Finali.

„Moonlight Serenade“ auf der Obstwiese

4. April 1939 in den RCA Victor Studios in New York City: Glenn Miller und sein Swing Orchestra nehmen die „Moonlight Serenade“ auf und schreiben damit Swing-Geschichte. Die Ironie daran ist der Titel des Stückes, der aus reinem Zufall geboren wurde: Auf der A-Seite derselben Platte nahm Glenn Miller die „Sunrise Serenade“ von Frankie Carle auf. Weil sein eigenes Stück noch keinen verbindlichen Titel trug, schlugen die Produzenten „Moonlight Serenade“ vor: eine „Mondlicht-Serenade“ als Antwort auf eine „Sonnenaufgangs-Serenade“. Mit dem Mondlicht hatten die hypnotischen Saxophon-Akkorde ursprünglich gar nichts zu tun, denn Miller hatte zuvor schon zwei verschiedene Texte zu dem 1935 komponierten Stück ausprobiert: „The Wind in the Treys“ und „Gone with the Dawn“. Das berühmte Saxophonthema kann also wahlweise auf den Wind in den Bäumen, die Dämmerung oder das Mondlicht bezogen werden. Unser Publikum hat heute Abend die Wahl.

Auch mit ihrem zweiten Jazz-Standard aus der „Grammy Hall of Fame“ bewegt sich die Vienna Clarinet Collection nur zufällig im nächtlichen Rahmen: „Irgendein Genie nannte den Titel ‚Nacht in Tunesien‘“, so erinnerte sich Dizzy Gillespie selbst an die Entstehung seines Bebop-Klassikers „Night in Tunisia“ von 1942. Er selbst nannte das

Stück nur „Interlude“, „Zwischenspiel“. Tatsächlich vom Mondlicht beschienen sind die beiden restlichen Stücke für Klarinetten: 1933 brauchte der Bandleader Will Hudson einen Themensong für den Graystone Ballroom in Detroit. Er und sein Co-Composer Irving Mills schufen die Melodie zu „Moonglow and Love“ („Mondglühen und Liebe“). Felix Mendelssohn komponierte sein Scherzo zu Shakespeares „Sommernachtstraum“ 1843 für das Schlosstheater im Neuen Palais zu Potsdam, wo König Friedrich Wilhelm IV. und sein Hof den Späßen der Rüpel im nächtlichen Wald von Athen nur mäßig erheitert zusahen. Als man die Produktion nach Berlin transferierte, biss ein Hund den Darsteller des Löwen ins Bein. Im Wald von Athen geht es unheimlich zu, das verrät schon Mendelssohns gespenstisches Scherzo.

„Erinnerungen an die Alhambra“ im Lapidarium

Es war der Amerikaner Washington Irving, der die Reize der verlassenen maurischen Burg Alhambra in Granada als Erster wiederentdeckte und in Weltliteratur verwandelte. Seine 1832 gedruckten Erzählungen „Tales of the Alhambra“ beschwören die geheimnisvolle Atmosphäre des verlassenen Palastes mit seinen zahllosen Brunnen und den verwunschenen Prinzessinnen im nächtlichen Mondlicht herauf. Im berühmtesten spanischen Gitarrenstück haben diese Nachtszenen ihr Echo gefunden: „Recuerdos de la Alhambra“ („Erinnerungen an die Alhambra“) von Francisco Tárrega aus dem Jahr 1907. Mit seinem gefürchteten Drei-Finger-Tremolo ahmt das Stück vollendet das Perlen des Wassers nach, und doch entspinnt sich daraus eine himmlisch schöne Melodie. Für Tárrega musste „die Stimme der Gitarre etwas zwischen dem Menschlichen und dem Göttlichen sein.“ Der Gitarrist aus der heutigen Fußball-Hochburg Villarreal gilt als Erneuerer der Gitarrentechnik, obwohl er sich zunächst als Straßenmusikant in Valencia durchschlug und erst spät ein Musikstudium begann. Den Zauber der alten Maurenstadt Granada hat auch der Mexikaner Agustín Lara in einem Gitarrenstück beschworen. Aus den Zeiten Kaiser Karls V., der als Karl I. über

Spanien herrschte, stammen die beiden Gitarrenstücke des Luis de Narváez, vor allem die „Canción del emperador“, das Lieblingslied des Habsburger-Kaisers aus der Feder des berühmten Josquin Desprez. Unser Gitarrist José María Obeso steuert ein eigenes Gitarrenstück, „Der Heilige“, zum Programm bei.

Mondlieder im Planetensaal

In welchen Wiener Salons Franz Schubert seine Mondlieder aus der Taufe hob, ist nur in seltenen Fällen bekannt. Die Räume und damit auch das Publikum waren jedenfalls deutlich kleiner als heute Abend im Planetensaal, und auch das Stimmvolumen der ersten Sängerninnen und Sängern wäre mit Marie-Claude Chappuis nicht zu vergleichen gewesen. Schuberts Lieder waren in erster Linie für stimmlich gut geschulte Musikliebhaber und erst in zweiter Linie für Profisänger bestimmt. Der silbrig schimmernde Klang des Hammerflügels, wie ihn Florian Birsak spielt, entspricht dagegen ganz und gar dem originalen Klangbild dieser Lieder.

Schon Mozarts Lieder waren für den „Hausgebrauch“ bestimmt. Am 24. Juni 1787 schuf er mit der „Abendempfindung an Laura“ eine sehr intime Botschaft an seine Freunde, wie sie ihn nach seinem Tod zu betrauern hätten. Offenbar stand er schon unter dem Eindruck der Todesthematik des „Don Giovanni“.

Schuberts „An den Mond“ nach Ludwig Christoph Heinrich Hölty hat sich sein Schulfreund Albert Stadler im Mai 1815 in sein Liederheft eingetragen. „Langsam und wehmütig“ füllt das Klavier den Raum mit dem „Silberschimmer“ des Mondes an. Immerhin fand Schubert dieses Lied so gelungen, dass er es noch elf Jahre später als Opus 57 Nr. 3 zum Druck beförderte. Goethes berühmtestes Mondgedicht „Füllest wieder Busch und Tal still mit Nebelglanz“ vertonte der achtzehnjährige Schubert im August desselben Jahres 1815 als schlichten schönen Es-Dur-Gesang, „ziemlich langsam“. Deutlich schneller schreitet der Wanderer voran, der in dem berühmten Lied D 870 seine melancholischen Worte an den Mond richtet: „Ich auf der Erd‘,

am Himmel du, wir wandern beide rüstig zu; ich ernst und trüb, du mild und rein, was mag der Unterschied wohl sein?“ Johann Gabriel Seidl gab die Antwort auf diese Frage ganz im Sinne seiner Generation: „Ich wandre fremd von Land zu Land, so heimatlos, so unbekannt.“ Der Mond wird zum Seelenröster einer entwurzelten Generation, die sich im eigenen Land heimatlos fühlte.

Für die „Mondnacht“ nach Joseph von Eichendorff, das vielleicht berühmteste Lied von Robert Schumann, fanden sich schon bald nach der Vollendung 1840 prominente Sängerinnen und Sänger. Im August 1843 trat Felix Mendelssohn in Leipzig an der Seite von Clara Schumann in einem Konzert der berühmten Mezzosopranistin Pauline Viardot auf. Die Schwester der legendären Maria Malibran sang bei dieser Gelegenheit auch die „Mondnacht“, jenes Eichendorff-Lied, in dem die nächtliche Natur als erotische Vereinigung von Himmel und Erde besungen wird. Eine ähnliche Atmosphäre von erwartungsvoller, schüchterner Erotik strahlt „Die Lotosblume“ aus: „Die Lotosblume ängstigt sich vor der Sonne Pracht und mit gesenktem Auge erwartet sie träumend die Nacht.“ Schumann stellte diese Vertonung eines Gedichts von Heinrich Heine an den Beginn des zweiten Heftes seiner Liedersammlung „Myrthen“, die er seiner Braut Clara Wieck zur Hochzeit schenkte. Die Trauung fand am 12. September 1840 statt, einen Tag vor Claras 21. Geburtstag. „Die Lotosblume“ war also zugleich ein Hochzeits- und Geburtstagsgeschenk der ganz besonderen Art.

Josef Beheimb



Die Interpret:innen

Pacific Quartet Vienna

Mit seinem feinfühligem, warmen Klang begeistert das international besetzte Quartett sein stetig wachsendes Publikum weltweit. Zu



den Highlights vergangener Saisonen zählen unter anderem Konzerte im Wiener Musikverein, der Wigmore Hall in London oder dem Brucknerhaus in Linz. Erfolgreiche Tourneen brachten das Quartett schon nach Italien, Japan und Taiwan.

Vienna Clarinet Connection

Feinster Klangsinn und artistische Meisterschaft kennzeichnen das Zusammenspiel dieses eingeschworenen Quartetts, das sich aus gestand-



enen Solisten und Kammermusikern zusammensetzt. Mit ihrer schier unerschöpflichen Farbpalette zelebrieren sie eine Symbiose aus Klassik und Jazz, aus Pop und zeitgenössischer Musik.

José María Obeso, Gitarre



José María Obeso aus Mexiko ist heute in ganz Europa tätig. Insbesondere seine Interpretationen des Repertoires aus Lateinamerika zeichnen seine Konzerte aus. Er unterrichtet seit 2017 klassische Gitarre und E-Gitarre an der Musikschule Gleisdorf, wo er auch das dort ansässige Gitarrenorchester leitet, und er gründete das „Green Guitar Youth Festival Graz“.

Marie-Claude Chappuis, Mezzosopran



Die in ihrer Geburtsstadt Freiburg in der Schweiz und in Salzburg ausgebildete Sängerin zählt zu den gefragtesten Mezzosopranistinnen ihrer Generation. Sie wurde zweimal für den Grammy Award nominiert, erhielt eine Nominierung zu den Swiss Music Awards und gewann den Prix du Midem. Sie wird regelmäßig als Solistin eingeladen und arbeitet mit renommierten Dirigent:innen.

Florian Birsak, Hammerflügel



Der Salzburger ist einer der angesehensten Spezialisten für historisch informierte Aufführungspraxis am Hammerflügel und Cembalo. Sein herausragendes Generalbassspiel macht ihn zum begehrten Continuo-Partner zahlreicher Spitzenorchester, zudem glänzt er als stilsicherer Solist und Kammermusiker in Barock und Klassik.



Mit freundlicher Unterstützung von creativecommons.org/licenses/by/4.0/
 Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
 Mit Menschen, die sich dafür interessieren.
 Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
 auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB

Aviso

MO, 24. Juni | 19 Uhr

Schloss Eggenberg

SOUND STORIES

Musik für Blockflöte und Harfe vom Barock bis zur Gegenwart (van Eyck, Satie, Koppel, Bach, Scarlatti, Lang u. a.)

Stefan Temmingh, Blockföte & Csakan
Margret Köll, barocke Harfen

Arien ohne Worte für Blockflöte und Harfe: Selbst in kleiner Besetzung entfalten die großen Melodien von Monteverdi, Händel und Gluck ihren betörenden Glanz. Dafür sorgt der Flötenstar Stefan Temmingh in seinem neuen Programm mit Margret Köll an der Barockharfe. In unserer Zeit träumte der Däne Thomas Koppel andere Sound Stories. Seine jüdische Familie entkam dem Holocaust durch die Flucht nach Schweden, wo er im Flüchtlingscamp zur Welt kam. Höchste Zeit, dass seine Fusion aus Rhythm and Blues, Klassik und Jazz nun auch in Österreich gehört wird.



Museen mit Format



Jahresticket
19 Museen
12 Monate
21 €* (statt 27 €)

Mit dem Jahresticket 12 Monate lang
Geschichte, Kultur, Kunst und Natur im
Universalmuseum Joanneum genießen!
Mehrfacher freier Eintritt** in alle 18 Dauer-
und rund 30 Sonderausstellungen.

- * für Styriarte-Kund*innen
- **ausgenommen Tierwelt Herberstein,
Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie
Adventveranstaltungen im Österreichischen
Freilichtmuseum Stübing.

jahresticket.at/styriarte



Aviso

SO, 30. Juni | 11 & 17 Uhr

Schloss Eggenberg

KÖNIGLICHE BLÄSER

Konzert im Planetensaal mit anschließendem Picknick mit Musik im Schlosspark (nur bei Schönwetter)

Telemann: Ouvertüre „La Joye“, Ouvertüre „Les Droles“

Punto: Duette für zwei Hörner

Vivaldi: Sonata in g, RV 81

Händel: Arien, Märsche und Menuette für Bläser

Compagnia di Punto

Leitung: Christian Binde, Horn

Festlicher Abschluss für das Attems-Wochenende: „Harmoniemusik“ für Bläser aus Barock und Rokoko. Naturhornist Christian Binde und seine Compagnia di Punto lassen im Planetensaal die Jagdfanfaren erschallen. Prächtige Ouvertüren und pralle Tänze von Telemann, königliche Märsche von Händel, virtuoser Vivaldi und Duette des Namensgebers Punto, alles für Oboen, Hörner und Fagott geschrieben – der perfekte Auftakt zum Picknick im Park.



Spielen Sie mit!

Traditionen weitertragen



Steirisches
Volksliedwerk

Das Leben zum Klingen bringen ...

Sporgasse 23/III | A-8010 Graz

T: +43 (0)316 908635 | service@steirisches-volksliedwerk.at

www.steirisches-volksliedwerk.at

Aviso

SA, 6. Juli | 18 & 20.30 Uhr

SO, 7. Juli | 18 Uhr

Pfarrkirche Stainz

MOZART IN STAINZ

Wolfgang Amadeus Mozart: Messe in c, KV 427

Miriam Kutrowatz, Marianne Beate Kielland,

Daniel Johannsen, Manuel Winckhler

Arnold Schoenberg Chor

Styriarte Festspiel-Orchester

Dirigent: Jordi Savall

Das ist schon nah an der Vollkommenheit: Mozarts überirdische und unvollendete c-Moll-Messe, interpretiert von niemand Geringerem als dem Zen-Meister unter den Weltstars auf dem Podium: Maestro Jordi Savall. Die vier Solist:innen brillieren im heiligen Belcanto, das Styriarte Festspiel-Orchester hüllt den Gesang in die Weihrauch-Wolken des Originalklangs und mittendrin die Arie „Et incarnatus est“, die Mozart für seine geliebte Frau Constanze schrieb. Hier ist die Macht der Musik die Macht der Liebe.



MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

23.01.–02.02.25



DESTINATION
x
MOZART

Intendant
Rolando
Villazón

mozartwoche.at

WOCHE 25

Der richtige Ton
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



CONCLUSIO

PR Beratungs Gesellschaft mbH
KOMMUNIKATION SEIT 1993

www.conclusio.at

Politische

Zeitungstellung?



So tickt das Superwahljahr: DER STANDARD begleitet Sie mit Analysen, Recherchen und Hintergrundberichten zu den bevorstehenden Wahlen in Österreich, der EU und den USA. Vertrauen Sie auf Qualitätsjournalismus und akribische Berichterstattung in dieser wegweisenden Zeit.

abo.derStandard.at

Der Haltung gewidmet.

DERSTANDARD

HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

+43 664 34 01 364 office@kunst-alendl.at

online

www.kunst-alendl.at



STYRIARTE.COM